Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 4

Artikel: Neue Entwicklungen der stationären Fremderziehung im Raum Basel
Autor: Sonderegger, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810243

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Entwicklungen der stationären Fremderziehung im Raum Basel

Von Paul Sonderegger

Aus «Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)» 60 (1991) 1 – März –, S. 86–91

Bericht einer FICE-Fachtagung

Wer hat den Überblick über neue Entwicklungen in der stationären Fremderziehung? – Wohl hören wir von Einzelprojekten, welche da und dort in Angriff genommen werden. Die Gesamtschau über all die Aktivitäten fehlt jedoch weitgehend.

Mit seinem Beschluss wollte der Vorstand der FICE-CH (Internationale Gesellschaft für Heimerziehung) jährlich die neuen Entwicklungen der Sozialpädagogik verschiedener Regionen vorstellen. Im September 1990 fand die erste Fachtagung einer Orientierungsreihe im bürgerlichen Waisenhaus Basel statt.

1. Einführung in die regionalen Verhältnisse

Herr *Gerhard Schaffner,* Leiter der Fachstelle für Fremdbetreuung und Behindertenhilfe, eröffnete die Orientierungsrunde mit dem Thema: *«Stationäre und teilstationäre Kinder- und Jugendhilfe in der Region Basel».* Fremderziehung in der Stadt Basel hat eine lange Tradition (Gründung des Bürgerlichen Waisenhauses 1669), die im Laufe der Jahre zu einem engmaschigen Hilfsangebot ausgebaut worden ist.

Staatliche Schulheime gibt es beim Justizdepartement und beim Erziehungsdepartement. Das Justizdepartement führt ferner ein Sonderschulheim. Zudem ist es zuständig für die Subventionierung gemeinnütziger Organisationen, welche Träger von verschiedenen *Kinder- und Jugendheimen* sind (u. a. Basler Frauenverein, Verein für Jugendfürsorge). Das Erziehungsdepartement ist zuständig für die Heimaufsicht. Wegen der Abneigung gegen den Zentralismus konnte trotz entsprechender Versuche noch *keine staatliche Abteilung für Heimwesen* geschaffen werden. Seit kurzem besteht eine Stelle, welche die Koordination der Kinder- und Jugendheime wahrnimmt.

Die bereits im letzten Jahrhundert geschaffenen *Krippenplätze* wurden dank der Bemühungen des Basler Frauenvereins auf zirka 600 Angebote ausgebaut. In der *Behindertenhilfe* engagierte sich die Stadt nur in Ausnahmen. Ausser bei den staatlichen Heimen praktiziert der Stadt-Staat das Subsidiaritätsprinzip, das heisst, die Heime erhalten unter bestimmten Voraussetzungen wohl finanzielle Unterstützung, doch wird ihnen nur «im letzten Augenblick dreingeredet».

Laut Aussagen von Herrn *G. Schaffner* werden im Parlament Heimvorlagen gut akzeptiert. Man weiss, dass die stationäre Fremderziehung sehr viel kostet und ist froh, wenn *Angebot und Nachfrage ausgeglichen sind.* Im Gegensatz dazu ist die *Nachfrage im Bereich der Tagesbetreuung deutlich grösser* als das Angebot. Dies wird denn auch von interessierten Gruppierungen thematisiert.

Die Behindertenhilfe war bis anhin kein öffentlich diskutiertes Thema. Kürzlich wurde jedoch ein *Gesamtkonzept für die stationäre Betreuung von geistig Behinderten* in Arbeit genommen.

Darstellung der Plazierungsmöglichkeiten

Heime (BS und BL): 8 Kinderheime mit 258 Plätzen, 7 Schulheime mit 164 Plätzen, 9 Jugendheime mit 145 Plätzen. Total 567 Plätze (Auslastung zirka 85 Prozent).

In der Tagesbetreuung stehen 1940 Plätze zur Verfügung (zum Beispiel Tagesmütter, Vormittagshorte, Krippen, Horte, Tagesschulen usw.). Private Einrichtungen benötigen Bewilligungen. Die meisten erhalten Subventionen.

Von den Behindertenhilfen bestehen noch keine offiziellen Unterlagen. Für die *Finanzierung der Heime* besteht seit 1984 ein Subventionsgesetz. Auf dieser Grundlage wurden mit allen Institutionen Verträge abgeschlossen, welche die Restdefizite der Jugendlichen des Kantons decken. In diesen Verträgen sind die Stellenpläne mit den Lohnskalen, der Sachaufwand sowie die Eigenleistungen und Investitionsbeiträge festgelegt. Die Elternbeiträge sind nach einem Taxschema fixiert.

Tagesbetreuung: Die Eltern zahlen zirka 10 Prozent der anfallenden Kosten, mindestens aber 200 Franken, maximal jedoch bis zu 2000 Franken pro Monat. *Pflegeeltern* erhalten zirka 400 Franken pro Monat und Klient.

Die Personal- und Ausbildungsprobleme sind auch im Raum Basel ein Dauerthema. Es bestehen wohl zwei Ausbildungsstätten. Ihre Ausbildungskapazität reicht aber nicht aus, um den Mangel an qualifiziertem Personal auszugleichen. Die Grenzgänger aus der BRD bilden deshalb ein willkommenes Personalreservoir.

Löhne in der Region Baselland sind leicht höher als jene in der Stadt.

Der Referent wies noch auf einige *anstehende Probleme* hin:

- Das 250-Millionen-Budgetdefizit pro 1991 könnte zu Diskussionen führen.
- Die Schaffung eines Konzepts für die stationäre Betreuung von erwachsenen geistig Behinderten ist dringend nötig.
- Die weitere Entwicklung der Tagesbetreuung sowie der Ausbau dieser Mitarbeiterausbildung.
- Was geschieht, wenn der Grenzgängerstrom aus der BRD versiegt?

2. Zwei neue Angebote im Landheim Erlenhof

Herr *Peter Burkhardt,* Leiter des Landheimes Erlenhof in Reinach, berichtete über *die Vorlehre.* Es handelt sich dabei um einen neuen Weg zur Berufsfindung im Erlenhof (Fachblatt 8/90, Seite 475).

Vorerst einige Hinweise zur Gesamtsituation: Träger des Erziehungs- und Beobachtungsheimes für Jugendliche ist der Verein für Jugendfürsorge Basel. Im Wohnbereich stehen drei interne Wohngruppen und im weitern Umfeld betreute Jugendwohnungen zur Verfügung.

Mit der Vorlehre wird beabsichtigt, die berufliche Eingliederung von Schülern mit erheblichen Lernschwierigkeiten neu zu gestalten. Normalbegabte, sozial gefährdete, verhaltensauffällige Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren finden dabei Aufnahme.

Diese vorberufliche Ausbildung ist auf die besonderen Problemstellungen ausgerichtet und bietet folgende methodischen Schwerpunkte:

In *Lerngruppen von zirka sechs Schülern* wird themen- und projektbezogener Werk-, Berufswahl- und allgemeinbildender Unterricht erteilt. Die Schulzeit wird nach individuell festgelegten Zielen regulär abgeschlossen.

Mit mehreren *Projektwochen* im Jahr, die im Unterricht praktisch und theoretisch vorbereitet werden, finden Einsätze ausserhalb des Heimes statt (Sanierung von Ställen, Wegbau, Heuen, Bachreinigung usw. in Berggebieten). Damit sich die Jugendlichen im Laufe der Vorlehre mit ihrer individuellen Berufswahl echt auseinanderzusetzen vermögen, absolvieren sie *mehrere Schnupperwochen* in den heiminternen und in externen Lehrbetrieben. Dieser Erfahrungen bilden die Grundlage für die weiteren Schul- und Werkprogramme.

Um *die Eltern* in den ganzen Entwicklungsprozess ihres Kindes einzubeziehen, beteiligen sie sich an den gemeinsamen Beratungen der Planung und Entscheigungsfindung mit den Fachkräften des Heimes.

Da die Jugendlichen während der individuell festgelegten Vorlehrzeit in internen Wohngruppen des Erlenhofes leben, richten die zuständigen *Sozialpädagogen* die Lebenssituation speziell auf die Bedürfnisse dieses Alters aus. Sie versuchen, einen *Ausgleich zwischen der Arbeitswelt und der Freizeit* zu erreichen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse auf den Wohngruppen werden in die Beurteilung für die künftige Berufsvorbereitung und Integration in die gesellschaftliche Realität einbezogen.

Die *staatliche Anerkennung des Vorlehrabschlusses* wird mit dem Zeugnis der Berufswahlklassen attestiert.

In der *Hauszeitung «Impuls»* des Erlenhofes berichten die Vorlehrabsolventen, der Heimleiter, die Lehrer, Arbeitserzieher und Lehrmeister in eindrücklicher Weise über ihre vielfältigen Erlebnisse mit diesem neuen Ausbildungsgang und ziehen daraus die nötigen Schlüsse für die Zukunft.

Ein ungewöhnliches Behandlungsangebot für sozial auffällige Jugendliche, wofür der Erlenhof seine Infrastruktur zur Verfügung stellt, ist TREK.

Herr *Hanspeter Steiger,* Sozialarbeiter und Leiter der Koordinationsstelle, berichtete über dieses sozialpädagogische Unternehmen, das bereits dreimal erfolgreich durchgeführt worden ist.

(Eine ausführliche Berichterstattung wurde im Februar-Fachblatt publiziert.)

Aufschlussreiche Ausführungen über das unmittelbare Geschehen und Erleben der Jugendlichen, Eltern, TREK-Leiter und Sozialarbeiter werden in der Hauszeitung «IMPULS» dargestellt.

Hier noch *einige Hinweise:* Träger: Verein Jugendfürsorger Basel – Landheim Erlenhof. Durchführungszeit: April – Mai Selektion / Juni Alpaufenthalt / Juni–Oktober Wildnisaufenthalt. Tagesansatz 1990: 230 Franken. Begleituntersuchung: Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie. Auskünfte: Koordinationsstelle Missionsstrasse 47, 4055 Basel, Telefon 061 43 98 11.

3. Ein Projekt für sozialpädagogische Familienbegleitung

Schon vor Jahren befassten sich verschiedene Fachkreise immer wieder mit der Frage, wie gefährdeten Kindern aus schwächsten Familien qualifizierte Hilfen vermittelt werden könnten.

Herr *Lukas Richterich* berichtete über seine ersten Erfahrungen mit einer solchen Aufgabe. Dank eines auf zwei Jahre befristeten Kredits des Erziehungsdepartements Basel-Stadt konnte die *Beratungsstelle für Jugend- und Familienfragen des Seraphischen Liebeswerks* ab Januar 1990 ein solches Projekt in Angriff nehmen.

Der Projektleiter mit zwei Psychologen/Therapeuten sowie fünf Sozialpädagoginnen in Teilzeitanstellung (je ¼ Stelle im Stundenlohn) stehen zur Verfügung. Die Beratungsstelle bietet die Arbeitszeit und die Infrastruktur an. Der Kanton übernimmt die Mehrkosten, welche durch die Familienbegleitungseinsätze entstehen.

Fünf Familien mit kleinen Kindern, deren Eltern durch soziale, psychische oder andere Schwierigkeiten überfordert sind und deren Kinder in ihrer Entwicklung gefährdet wären, werden gleichzeitig betreut. Ziel ist es, die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zu entlasten, zu stärken und den Kindern den fehlenden Erzie-

Schmutzfangmatten
Schmutzfangläufer

«Super-Clean»

— Nutzschicht: Aufgeschnittene Polyesterfasern mit grossem Nässe- und Schmutzaufnahmevermögen
— 7 attraktive Farbkombinationen
— 3 Rollenbreiten, 6 Mattengrössen
— Schwere PVC-Rückenbeschichtung

«Protectomat»

— Nutzschicht: Mit PVC überzogene Polyesterfasern zu Schlingen verarbeitet
— Grobschmutzfänger, auch für den Aussenbereich
— 4 verschiedene Farben
— 2 Rollenbreiten, 8 Mattengrössen

Mit «Super-Clean» und «Protectomat» bleiben Schmutz und Nässe draussen!

D+S BERN seit 1933

DS-Derendinger AG

3172 Niederwangen

Tel. 031 34 05 61/62
FAX: 031 34 04 68

hungsrahmen zu vermitteln. Diese heikle Aufgabe, die viel Einfühlungsvermögen erfordert, erfolgt durch konkrete Absprachen, welche durch die überweisenden Stellen mit den Sozialpädagoginnnen und den betroffenen Familien vereinbart werden. Die Einsätze, die auf praktisch orientierte Unterstützung in den Familien ausgerichtet sind, betragen wöchentlich höchstens drei Halbtage. Für die Gesamtdauer der Hilfestellungen sind die Familien zuständig. Sie werden auch, wie die beteiligten Fachkräfte, nach Möglichkeit zu den Sitzungen durch den Projektleiter einbezogen.

Während der verhältnismässig kurzen Anlaufphase wurden schon verschiedene Erfahrungen gesammelt, zum Beispiel:

- Nebst fachlicher Kompetenz ist viel Fingerspitzengefühl eine erste Voraussetzung für diese Arbeit.
- Die persönlichen Beziehungen innerhalb des «Helfersystems» sind wichtiger, als anfänglich vermutet wurde.
- Der Einsatz in den Familien wird als eine massive Intervention empfunden.
- Der Umgang mit problematischen Eltern (zum Beispiel bei Gewaltsituationen) zeigt Auswirkungen auf alle Beteiligten.
- Bei den Kindern wurden bisher gute Erfolge sichtbar.
- Viel Unterstützung im ganzen Prozess bietet die Supervision und Praxisberatung.
- Die Nachfrage ist gross.

Aufgrund des ersten Versuchsjahres darf das Projekt als ein wertvoller Beitrag zum Fremderziehungsangebot betrachtet werden.

4. Plazierungsmöglichkeiten in Notfällen

Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen geraten immer wieder in Situationen, in denen sie gezwungen sind, rasche, unbürokratische Plazierungen vorzunehmen. Über solche Möglichkeiten orientierte Herr *Fredi Buchmann,* Leiter der Heimaufsicht und Sozialarbeiter für das Ressort Notfallplazierungen beim Sozialpädagogischen Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt. Verschiedene Umstände können eine solche Notmassnahme indizieren, zum Beispiel Trennung der Eltern, Streit und tätliche Auseinandersetzungen der Eltern, Vernachlässigungen oder Misshandlungen der Kinder, Verhaftung der Eltern, zur Verfügung gestellte Kinder aus Heimen oder Pflegefamilien, Krankheits- oder Erholungsaufenthalte eines Elternteils.

Je nach Situation der Verhältnisse soll den zuständigen Versorgern die Möglichkeit gegeben werden, rasch zu handeln, um in der Folge die weiteren Massnahmen gründlich vorbereiten und entsprechend durchführen zu können. Auf der anderen Seite müssen die Heime, welche einen längerfristigen Auftrag erfüllen, nicht zu Fehlaufnahmen gedrängt werden. Auf dieser Grundlage kann der Dialog zwischen den beteiligten Partnern (Eltern, Behörden, Heim, Schule) zugunsten einer optimalen Plazierung des Kindes beitragen.

In zwei privaten Basler Heimen wurden folgende Lösungen getroffen: Im *Kinderheim Holee* (v. Speyer-Boegler-Stiftung der Heilsarmee) wurden sechs Notplätze auf drei Gruppen verteilt. In der Säuglingsgruppe mit sechs Plätzen sind zwei für Notaufnahmen reserviert. In den beiden Kleinkindergruppen stehen je zwei weitere Notfallplätze zur Verfügung. Eine andere Lösung traf das *Kinderheim Vogelsang* (Basler Frauenverein). In diesem Haus werden die Kinder für Notaufnahmen (6 bis 13 Jahre) auf einer Durchgangsgruppe mit acht Plätzen zusammengefasst. Das Heim führt daneben noch eine Achtergruppe als reguläres Internat.

Aufnahmekriterien für die Notfälle sind in beiden Institutionen unter anderem: Plazierung von gesunden, normalbegabten Kindern in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, wobei wenn immer möglich eine vorherige Vorstellung des Kindes mit den Eltern erwünscht ist. Priorität haben Kinder mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt oder Basel-Landschaft. Für die Aufnahme von ausserkantonalen Kindern sind eine Kostengutsprache und eine Defizitgarantie erforderlich. Behördliche Einweisungen der Kantone BS uns BL müssen sofort und jederzeit aufgenommen werden, falls Platz vorhanden ist. Für aussergewöhnliche Fälle, zum Beispiel nachts oder an Wochenenden usw., können provisorische Aufnahmen ohne Behörden erfolgen.

Erlenhof ... eine Palette von Möglichkeiten

Die Höhe der Elternbeiträge ist in der Fremdbesorgungsverordnung geregelt. Für ausserkantonale Behörden sind die Tagestaxen kostendeckend angesetzt. Die Dauer der Plazierung beträgt maximal drei Monate. Für längere Aufenthalte wird die Finanzierung nur in Ausnahmefällen garantiert.

Dass die beiden Heime, welche seit 1987 Notfallplätze bereitstellen, einem Bedürfnis entsprechen, zeigen folgende Zahlen: Im Kinderheim Holee konnten im Jahr 1989 von 82 Anfragen nur 39 Kleinkinder aufgenommen werden, während im Kinderheim Vogelsang von 79 Schülern nur 38 berücksichtigt werden konnten. Dazu ist zu bemerken, dass die Auslastung natürlich starken Schwankungen unterworfen ist (30 bis 120 Prozent).

Anschliessend an diese Orientierungen folgte eine rege Diskussion. Daraus darf geschlossen werden, dass ein Bedürfnis nach solchen Fachtagungen besteht. Der FICE-Vorstand Schweiz wird die nächste Veranstaltung, welche voraussichtlich im Herbst 1991 in einer anderen Region stattfindet, entsprechend publizieren.

Quellennachweis: Unterlagen der Referenten, Dokumentationen der Institutionen.

Anschrift des Verfassers:

Paul Sonderegger, Neugutstrasse 17, 8820 Wädenswil.